

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 (0) 31 808 0 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch

Öffnungszeiten:
Montag –Freitag
8-12, 13.30–17 Uhr

Entdecker-Tipp 1: Auf der Suche nach Frühlingsboten!

Hast du es auch schon bemerkt? Die Natur erwacht langsam aus dem langen Winterschlaf. Morgens hörst du bereits wieder viele verschiedene Vogelstimmen, erste Sträucher blühen und auf den Wiesen und am Waldrand finden wir zarte Blumen.

Welchen Frühlingsboten hast du schon entdeckt?

Der Zilpzalp



Ist er bei dir schon angekommen? Dieser kleine Vogel überwintert am Mittelmeer und trifft als einer der ersten Zugvögel wieder bei uns ein.

Spitze deine Ohren! Er ruft ständig seinen Namen: ‚Zilp-zalp, zilp-zalp‘.

Das Buschwindröschen

Wie jede Pflanze braucht auch das Buschwindröschen viel Sonnenlicht. Daher blüht es noch bevor die Blätter der Bäume Schatten auf den Waldboden werfen.

In dieser Zeit weht der Wind noch durch die kahlen Büsche. Daher sein Name!



Wenn eine Blume so früh im Jahr blüht, braucht sie Vorräte. Grabe vorsichtig rund um das Buschwindröschen, zum Vorschein kommt ein weit verzweigter Erdspross. Jedes Jahr verlängert er sich um einige Zentimeter. In diesem Spross wird der Nahrungsvorrat gespeichert.

Das Gänseblümchen

Woher kommt wohl dieser Name? Nein, die Gänse fressen diese Blume nicht gerne. Sie treten jedoch mit ihren grossen Füssen auf dieses Blümchen.

Aber wie durch ein Wunder richtet sich der Stängel immer wieder auf.



Andere Pflanzen vertragen das überhaupt nicht und wachsen nicht mehr an solchen Orten. Daher entsteht für das Gänseblümchen mehr Platz. Versuche das auch einmal: Tritt vorsichtig auf die Blume und beobachte, wie sich der Stängel wieder aufrichtet!

Der Zitronenfalter

Den ganzen Winter über hängt der Zitronenfalter an einem Zweig oder versteckt sich unter einem Blätterhaufen.



Die ersten warmen Sonnenstrahlen wecken ihn. Er fliegt suchend herum. Aber was sucht er? Oder besser gesagt: Was sucht sie?

Das Weibchen sucht einen bestimmten Strauch (Kreuzdorn oder Faulbaum), um ihre Eier abzulegen. Danach stirbt diese Generation der Zitronenfalter. Kurz vor dem Sommer schlüpfen aber schon die neuen Falter.

Entdecker-Tipp



Welche Frühlingsboten findest du?

Rüste dich aus mit einem Heft, Bleistift und Farben. Gehe nach draussen in den Garten oder - falls noch möglich - mache einen Spaziergang zu einem nahen Waldrand oder zu einer nahegelegenen Hecke und beobachte die Natur genau. Notiere und zeichne deine Frühlingsbeobachtungen.

Unsere Frage an dich: **Welche Farben siehst du bei den Blumen im Frühling am häufigsten?**

Schreibe uns deine Antwort per Email an: claudia.vonlanthen@gantrisch.ch

Wir warten gespannt auf deine Entdeckungen!

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 (0) 31 808 00 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch

Öffnungszeiten:
Montag –Freitag
8-12, 13.30–17 Uhr

Entdecker-Tipp 2: Wer hat das beste Versteck gefunden?

„Fressen und gefressen werden“, das ist der Lauf der Natur. Die Tiere entwickelten unglaubliche Eigenschaften und Techniken, um sich vor Fressfeinden zu schützen (Stacheln, Gifte, Tarnungen, Drohverhalten usw).

Was aber für alle Tiere enorm wichtig ist, sind gute Verstecke. Diese Verstecke bieten nicht nur Schutz vor Fressfeinden, sondern auch vor Regen und Wind oder auch vor der Sonne. Ausserdem werden diese Orte gebraucht, um Junge zu bekommen und um diese kleinen Wesen in den ersten Tagen und Woche zu beschützen.

Wer versteckt sich wohl alles in deinem Garten?

Der Igel: Sobald der Igel aus seinem Winterschlaf erwacht, streift er wieder nachts durchs Quartier und sucht nach Schnecken, Engerlingen und Käfern. Am Tag schläft er in einem sicheren Versteck. Am liebsten unter einem Asthaufen oder im dichten Gebüsch.



Der Nachtfalter

Einen Nachtfalter erkennst du an der Flügelhaltung beim Sitzen. Er legt die Flügel wie Dachziegel nach unten, der Tagfalter hingegen klapp die Flügel gegen oben zusammen.

Die Assel: Die Mauer- und Kellerasseln gehören zu der Krebstierart. Im Laufe der Erdgeschichte sind sie vom Leben im Meer zum Leben an Land übergegangen. Sie atmen aber immer noch durch Kiemen. Aber Halt! Wie funktioniert denn das? Nur Fische und andere Tiere im Wasser haben doch Kiemen! Die Assel muss unter ihrem Panzer immer einen Wasservorrat mittragen, damit die Atmung funktioniert. Deshalb treffen wir die Assel nur an feuchten und dunklen Stellen an wie zum Beispiel unter Steinen und Holzbrettern.



Der Asthaufen - ein ideales Versteck
Falls du den Tieren beim Verstecken helfen möchtest, kannst du einen Asthaufen anlegen. Dazu brauchst du aber das Einverständnis und eventuell auch die Hilfe deiner Eltern.



1. Gute Stelle finden: sonnig oder im Halbschatten, windgeschützt

2. Äste sammeln: z.B. aus

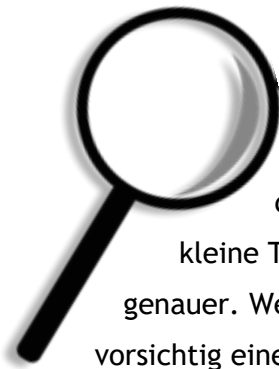
Rückschnitt von Bäumen, dicke und dünne Äste, abgestorbene Stauden

3. Haufen anlegen: abwechslungsweise grobe und feinere Äste schichten, je kompakter, desto besser!

Beobachte in nächster Zeit genau, wer schon in dein neues Versteck eingezogen ist!

Falls deine Eltern Tipps umsetzen möchten, wie man die Biodiversität im eigenen Garten steigern kann, hat es auf www.gantrisch.ch viele nützliche Informationen.

Entdecker-Tipp



Welche Verstecke findest du?

Suche in deinem Garten, am Waldrand oder auf der Gemeinschaftsfläche nach Orten, an denen sich kleine Tiere gut verstecken können. Beobachte einen Ort genauer. Wer schleicht da herum? Vielleicht kannst du auch vorsichtig einen Ast oder einen Stein heben.

Unsere Frage an dich: **Wie viele Beine hat die Assel?** Du weißt ja jetzt, wo diese Krieblerart zu finden ist. Wenn du eine Becherlupe hast, kannst du die Assel durch die Lupe betrachten.

Schreibe uns deine Antwort per Email an:

claudia.vonlanthen@gantrisch.ch

Wir warten gespannt auf deine Entdeckungen!

Während den **Osterferien** findest du auch jede Woche einen neuen Entdecker-Tipp auf www.gantrisch.ch/kinder-entdeckertipp. Reinschauen lohnt sich!

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 (0) 31 808 00 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch

Öffnungszeiten:
Montag –Freitag
8-12, 13.30–17 Uhr

Entdecker-Tipp 3: Das perfekte Zusammenspiel

Im Frühling spriessen überall Blüten und Blätter. Man sagt, die Bäume „explodieren“ regelrecht. Das geht so schnell, weil die Bäume und Sträucher bereits im Spätsommer die Knospen vorbereitet haben. Jetzt warten sie nur noch auf den geeigneten Tag, um ihre Knospen zu öffnen und zu blühen.

Du hast ja sicher auch schon bemerkt, dass jetzt im Frühling die Tage wieder etwas länger werden. Auch unsere einheimischen Pflanzen merken das. Sie messen die exakte Tageslänge an der Helligkeit. Damit sie aber nicht plötzlich den Herbst mit dem Frühling verwechseln, warten sie eine Kälteperiode ab. Erst danach sind sie sicher, dass es wirklich Frühling ist. Wenn die Tageslänge also langsam stimmt, nehmen sie die Temperatur wahr. Einige Arten sind etwas risikofreudiger und spriessen bereits etwas früher, andere warten lieber einen etwas wärmeren Tag ab.

Heimische Pflanzen und Tiere haben sich über Jahrhunderte aneinander angepasst und sind voneinander abhängig. Hier zwei kleine Beispiele:

Dornige Sträucher bieten einen sicheren Unterschlupf für viele Vögel. Im Dornengebüsch legen sie gerne auch ihre Nester an. Der Schwarzdorn mit seinen grossen, festen Dornen erkennst du im Frühling ganz leicht. Seine Zweige sind eher schwarz und die weissen Blüten erscheinen vor den Blättern.



Gehe in deinem Garten oder an einer nahen Hecke auf die Suche nach Schwarzdorn und berühre vorsichtig eine Dorne.
Dann kannst du verstehen, dass der Neuntöter diese Dornen als Vorratsschrank nutzt. Er hängt Käfer und manchmal sogar Mäuse an diese Dornen und kehrt später zum Fressen zurück.

Die Blaumeise hast du sicher auch schon gesehen. Ihr Nest ist wahrscheinlich jetzt schon bereit, bald wird sie die Eier legen.

Aber auf was wartet sie noch? Sie pickt immer wieder an den Knospen, obwohl sie die nicht frisst.

Sie muss den perfekten Zeitpunkt erwischen! Sobald ihre Jungen schlüpfen, braucht sie viele Raupen. Ein Junges frisst während der Zeit im Nest 1'800 Raupen. Und meistens haben Eltern um die 10 Jungtiere! Die Raupen entwickeln sich aber erst, sobald die Blätter zum Fressen da sind. Daher muss die Blaumeise abschätzen, wann sie die Eier legen soll, damit der Zeitpunkt des Schlüpfens mit dem Zeitpunkt der Raupenfülle übereinstimmt.

Fehlt die heimische Pflanze für die Raupen, fehlt die Nahrung für die Vogelkinder.



Möchtet ihr in den Frühlingsferien in eurem Garten einen einheimischen Strauch pflanzen? Der Naturpark Gantrisch verschenkt 100 Sträucher. (Abholen beim Schloss in Schwarzenburg). Deine Eltern finden weitere Informationen (Bestelltermin: bis 8.4.20, 17.00 Uhr) auf www.gantrisch.ch/pflanzaktion.

Entdecker-Tipp



Wer gewinnt das Rennen?

Suche dir im Garten oder an einer nahen Hecke drei Zweige von verschiedenen Sträuchern aus und markiere sie mit einem Wollfaden. Besuche sie jeden Tag kurz und zeichne, wie sich die Knospen, Blätter oder Blüten entwickeln. Vielleicht kannst du auch einen Tipp abgeben, welche Knospe sich zuerst öffnet, oder welches Blatt nach einer Woche grösser ist.



Unsere Frage an dich: **Wie fühlt sich ein ganz neues Blatt an und was fällt dir bei der Farbe auf?**

Schreibe uns deine Antwort per Email an:

claudia.vonlanthen@gantrisch.ch Wir freuen uns darauf!

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 (0) 31 808 00 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch

Öffnungszeiten:
Montag –Freitag
8-12, 13.30–17 Uhr

Entdecker-Tipp 4: Von Raspelzähnen zur Schleuderzunge

Das Leben hat im Wasser begonnen. Alle frühen Lebewesen lebten im Wasser. Über Jahrmillionen entwickelten gewisse Tiere Eigenschaften, die es ihnen erlaubten, an Land zu leben. Ein unglaublicher Prozess, den wir jedes Jahr von neuem miterleben können! Nicht im Fernsehen, sondern draussen und live im nahen Tümpel. Und anstatt über Jahrmillionen zu warten, dauert dieser Vorgang bei den Fröschen und Kröten nur einige Wochen!



Schauen wir uns den Grasfrosch genauer an, denn seine Laichballen hast du sicher auch schon einmal gesehen. Sicher auch die Kaulquappen, die mit ihrem Ruderschwanz blitzschnell vorwärts wedeln.

Bevor es jedoch soweit ist, legen die Amphibien die gefährliche Wanderung vom Winterquartier zum Laichgewässer zurück. MitarbeiterInnen des Naturparks stellen jeden Frühling entlang einiger Strassen Amphibienzäune auf. Viele freiwillige HelferInnen tragen jeden Abend die Kessel mit den Amphibien sicher über die Strasse. Tausend Dank!

Wenn du eine Kaulquappe ganz genau beobachtest, siehst du vielleicht, wie sich schon Hinterbeine gebildet haben. Im Moment, in dem die Vorderbeine sichtbar werden, passiert die Metamorphose (Umwandlung). Während nur 5 Tagen verändert sich der Körper von einem wasserlebenden zu einem landlebenden Wesen.

In diesem Zeitraum kann die Kaulquappe nichts fressen, denn sie verliert ihre Raspelzähne, mit denen sie Algen von den Steinen abgeschabt hat. Aber die Natur hat vorgesorgt: Der Schwanz, den der Frosch später ja nicht mehr braucht, bildet sich langsam zurück und die Fettvorräte darin dienen ihm solange als Nahrung, bis er sein gefährliches Jagdgerät vollständig ausgebildet hat: die Schleuderzunge! Mit ihr geht der Frosch auf Fliegenjagd.

Auch die Augen müssen sich an das Jagen an Land anpassen. Sie treten hervor und bieten einen guten Rundum-Blick. Und natürlich verschwinden die Kiemen und es bildet sich eine Lunge für das Landleben.



Entwicklung des Grasfrosches

Ca 1 Woche		<p>1 Jedes Weibchen legt 800 - 2'500 Eier ab.</p> <p>Die Larven wachsen im Ei. Sie ernähren sich von der Hülle. Nach einer Woche schlüpfen sie.</p>	Beobachtet am:
1 W.		<p>2 Man sieht die Kiemenbüschel an den Seiten.</p>	am:
ca 12 Wochen		<p>3 Eine Hautfalte wächst über die Kiemen und verdeckt sie. Die Kaulquappen wachsen und wachsen.</p>	am:
		<p>4 Die Beine entwickeln sich. Zuerst sieht man die Hinterbeine.</p>	am:
5 Tage		<p>5 In der Zeit, in der die Vorderbeine hervortreten, passiert die Metamorphose.</p>	am:
im Juni		<p>6 Der Jungfrosch hüpft aus dem Wasser! Er ist nur wenige Zentimeter gross. Den Schwanz sieht man noch ein wenig. Nach drei Jahren kehrt der Grasfrosch genau an diesen Teich zurück und paart sich.</p>	am:

Entdecker-Tipp



Mache mit deiner Familie einen Spaziergang zu einem nahen Tümpel. Wichtig ist, dass du immer Abstand zu anderen Personen hältst und nur einen Tümpel besuchst, der menschenleer ist.

Suche nach Kaulquappen. Vielleicht hast du Glück!
Falls du Zeit hast, kannst du später wieder hingehen und schauen, wie sich die Kaulquappen entwickelt haben.

Unsere Frage an dich: **Wie weit sind die Kaulquappen, die du entdeckt hast, entwickelt?**

Schreibe uns die Nummer des Stadiums per Email an:

claudia.vonlanthen@gantrisch.ch

Wir freuen uns auf deine Entdeckungen!

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 (0) 31 808 00 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch

Öffnungszeiten:
Montag –Freitag
8-12, 13.30–17 Uhr

Entdecker-Tipp 5: Es brummt und summt!

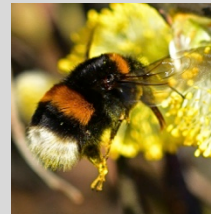
Magst du auch Honig? Mmmhhh...

Die Honigbiene produziert ihn als Vorrat für ihre Brut. Die Menschen haben die Honigbiene domestiziert, das heisst, zu ihren Haustieren gemacht, um Honig zu gewinnen.

Im Gegensatz zur Honigbiene legen die Wildbienen keine Vorräte an, die sie verteidigen müssten. Daher sind sie friedliche Tiere, die man gefahrlos aus der Nähe beobachten kann. Die Weibchen besitzen zwar auch einen Stachel, dieser ist jedoch in den meisten Fällen so kurz, dass wir Menschen ihn gar nicht spüren würden.

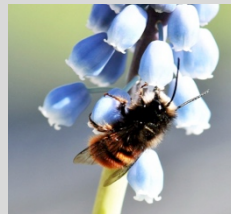
Wusstest du, dass es in der Schweiz 620 verschiedene Arten von Wildbienen gibt? Jetzt im Frühling kannst du bei dir zuhause zum Beispiel die Erdhummel-Königin und die Gehörnte Mauerbiene beobachten.

Die Erdhummel-Königin



Mit einem tiefen Brummtönen fliegt die Hummelkönigin über den Boden. Sie sucht ein geeignetes Nest, um einen neuen Staat zu gründen. Erdhummeln nisten im Boden, zum Beispiel in alten Mauslöchern.

Die Gehörnte Mauerbiene



Diese Wildbienen nisten in Hohlräumen wie Ritzen im Fensterrahmen, Vertiefungen in Steinen oder in hohlen Pflanzenstängeln in selbstgebauten Nisthilfen.

Bestäubung: Alle Bienen bestäuben die Blüten, während sie Pollen für ihren Nachwuchs sammeln. Die Wildbienen bestäuben sogar doppelt so viele Blüten wie die Honigbiene, da sie bereits sehr früh im Jahr fliegen, wenn die Sonneneinstrahlung noch geringer ist. Die Wildbienen fliegen auch bei tieferen Temperaturen. Daher sind die Wildbienen als Bestäuber enorm wichtig.



Die Wildbienen haben oft ein pelziges Fell. Ein einzelnes Haar sieht aus wie eine Feder. Darin bleiben die Pollen regelrecht stecken! Mit verschiedenen Techniken tragen sie die Pollen bis zu ihrem Nest.

Bevor du umblättest: Wenn es keine Bestäuber mehr gäbe, was würde auf dem Frühstückstisch fehlen?



Alle Früchte, Kräuter und viele Gemüsesorten sind auf die Bestäuber angewiesen. Deshalb würden all diese feinen Sachen auf unserem Frühstückstisch fehlen. Sogar die Serviette aus Baumwolle würde verschwinden.

Das Getreide und das Gras werden durch den Wind bestäubt. Brot, Müesli und Milchprodukte würden deshalb auf dem Tisch bleiben.

Möchtest du den Wildbienen helfen?

Schau in deinem Garten nach, ob es Nistplätze, Baumaterial und Nahrung gibt. Alle drei Dinge dürfen nicht weiter als 200 Meter voneinander entfernt liegen.

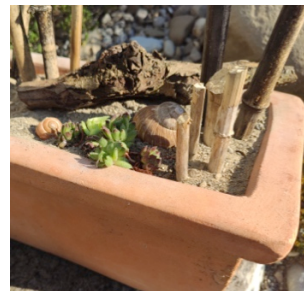
Nistplätze	Baumaterial	Nahrung
Jede Wildbienenart hat ihre eigene Vorliebe für den Wohnungsbau. Einige nisten im Boden, andere in Hohlräumen und wieder andere graben sich Gänge in Pflanzenstängel mit weichem Mark, in Totholz oder an sandigen Steilwänden.	Offene Bodenstellen, Lehm, Sand, Steinchen, Harz, Blätter usw.	Blühende einheimische Wildblumen (Darum kümmern wir uns nächste Woche im Entdecker-Tipp Nummer 6!)



Steilwände: Sand und lehmhaltige Erde mischen und fest in einen Topf pressen und aufstellen.



Hohle Stängel müssen hinten verschlossen sein (z.B. mit Ton oder Watte) Fransen vom Sägen wegschleifen, damit die Tiere ihre Flügel nicht verletzen!



Wenn du keinen Garten hast, kannst du auf dem Fenstersims einen Mini-Garten für Wildbienen anlegen:

Blumenkasten mit Sand befüllen, Pflanzenstängel mit Mark (z.B. Brombeere) einstecken, leere Schneckenhäuser (für Hohlräumnister) und Totholz hineinlegen.

Entdecker-Tipp



Beobachte die Besucher auf einer Blüte. Sind es Wildbienen oder andere Insekten? (Die Wildbiene erkennst du daran, dass sie vier Flügel hat und dass die Augen seitlich und weniger gross sind als bei der Fliege.)

Unsere Frage an dich: **Wie transportiert die Wildbiene die Pollen bis zu ihrem Nest?** Wir freuen uns auf deine Beobachtung!

Schreibe uns per Email an: claudia.vonlanthen@gantrisch.ch

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 (0) 31 808 00 20
info@gantrisch.ch
www.gantrisch.ch

Öffnungszeiten:
Montag –Freitag
8-12, 13.30–17 Uhr

Entdecker-Tipp 6: Blüten in allen Formen und Farben

Schliesse die Augen und stelle dir eine Wiese mit vielen verschiedenen Blumen vor. Das ist herrlich, oder?



Im Frühling ist die artenreiche Wiese noch nicht so bunt, im Frühsommer jedoch leuchtet sie in allen möglichen Farbtönen. Erst ab dem 15. Juni dürfen diese wertvollen Wiesen gemäht werden, damit die Pflanzen Zeit haben, ihre Samenkörner für nächstes Jahr zu bilden und zu verbreiten. Leider werden farbenfrohe Wiesen immer seltener. Als deine Grosseltern noch Kinder waren, gab es 10x mehr artenreiche - und somit wertvolle - Wiesen und Weiden als heute.

Eine artenreiche Blumenwiese ist für die Tiere wie ein Haus mit Etagen: In jeder Etage leben andere Tierarten. Im Erdgeschoss krabbelt zum Beispiel die Feldgrille, im Stock darüber kriechen an den Stängeln und Blätter Schnecken und zuoberst auf dem Blütendach ernähren sich Schmetterlinge und Wildbienen vom feinen Nektar. Grössere Tiere wie Grasfrösche, Feldhasen und Rehe verstecken sich zwischen den hohen Grasstängeln.

Wildblumen, also Blumen, die nicht gezüchtet wurden und die bei uns in der Natur vorkommen, sind die wertvollsten für die Tiere. Folgende Wildblumen kannst du jetzt im Frühling bei dir in der Umgebung finden.

Huflattich *Tussilago farfara*

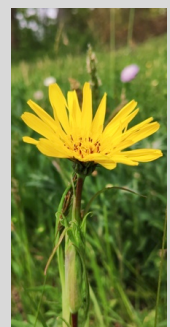
Der Huflattich ist sehr wertvoll, da er schon früh im Jahr blüht und somit den Wildbienen erste Nahrung bietet. Er schafft es, so früh zu blühen, weil er zuerst den Stängel mit der Blüte bildet und erst später die Blätter. Hat der Huflattich bei dir in der Umgebung bereits Blätter? Falls ja, erkennst du an den Blättern, wie der Huflattich zu seinem Namen kam!



Wiesen-Bocksbart

Tragopogon pratensis

Die Blüten öffnen sich am Morgen und schliessen wieder zur Mittagszeit. Die verblühten gelben Blüten hängen wie ein Ziegenbart aus der Hülle heraus, daher nennt man diese Blume Bocksbart.



Brennnessel *Urtica dioica*

Autsch! Hast du dich auch schon einmal „genesselt“?



Wenn du ein Blatt genau anschaust, siehst du von blossen Auge die feinen Brenn Härchen.

Bei einer leichten Berührung fallen die Köpfchen der Brennhaare ab und die Spitze dringt unter die Haut. Nun pumpt die Nessel Gift, welches brennt. So schützt sich die Pflanze vor grossen Fressfeinden. Die kleinen Fressfeinde wie Raupen knabbern einfach rund um die Härchen herum.

Mutprobe: Berühre eine Nessel! Immer von unten nach oben, so können die Haare nicht unter die Haut dringen. Und greife herzhaft zu! So krümmst du die Haare und sie können nicht zustechen. Aber eine Garantie, dass du dich nicht brennst, gibt es nicht!

Die Brennnessel ist ein wichtiger Lebensraum für unzählige Tierarten.

Wiesen-Salbei *Salvia pratensis*

Wenn eine Biene die Blüte der Wiesensalbei besucht, senken sich die Staubbeutel herab und pudern den Rücken der Biene mit Pollen.

Verwandle dich in eine Biene und täusche die Blüte: Berühre den Rachen der Blüte vorsichtig mit einem Grashalm. Siehst du die Staubbeutel, die sich herabbeugen?



Ausgebreitete Glockenblume *Campanula patula*

Mit ganz viel Glück kann man eine Wildbiene entdecken, die in der Glocke ein kurzes Nickerchen hält.

Möchtest du bei dir zuhause in einem Töpfli oder in einem Beet Blumensamen extra für Wild- und Honigbienen säen?

Wir schenken dir eine kleine Samenpackung „Bienenschmaus“, damit so viele Gärten und Balkone wie möglich diesen Sommer farbenfroh, einheimisch und artenreich blühen!

Entdecker-Tipp



Findest du in deinem Garten, im nahen Feld oder am Waldrand die abgebildeten Wildblumen? Notiere dir den Standort, wo du sie gefunden hast. Vielleicht kannst du immer mal wieder zu diesem Platz zurückgehen und schauen, wie sie sich verändern.

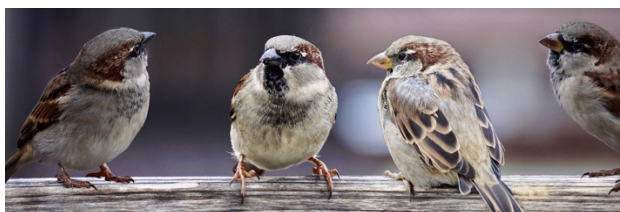
Unsere Frage an dich:

Welche der fünf beschriebenen Wildblumen hast du draussen entdeckt?

Schreibe uns per Email an: claudia.vonlanthen@gantrisch.ch

Wenn du bei der „Bienenschmaus-Blumensamen-Aktion“ mitmachen willst, denke daran, in deinem Mail auch deine **Postadresse** anzugeben! Wir senden dir das Samenpäckchen mit einer Pflanzanleitung kostenlos per Post zu.

Entdecker-Tipp 7: Tschilp, tschilp ... Wer bin ich?



Haussperling (Spatz)

Jetzt zwitschern sie wieder - die Gartenvögel!
Wer die Vogelstimmen gut kennt, braucht frühmorgens gar keine Uhr! Der Hausrotschwanz ist der erste Sänger, er beginnt 70 Minuten bevor die Sonne aufgeht. Danach stimmt jeweils im 5-Minuten-Takt eine neue Art in den Chor ein; bis zuletzt der Buchfink erst wenige Minuten vor dem Sonnenaufgang zu singen beginnt.

Mit dem Gesang am Morgen früh zeigen die Vögel ihren Nachbarn, dass sie die Nacht gut überstanden haben und noch da sind. Ihr Revier ist also immer noch besetzt!

Das Pfeifen und Singen, das oft so lieblich klingt, ist aber alles andere als freundschaftlich! Durchs Singen liefern sich die Männchen derselben Art richtige Kämpfe. Sie provozieren einander, indem sie exakt dieselbe Melodie nachträllern, einander unterbrechen oder sich gegenseitig zu übertönen versuchen - bis ein Männchen aufgibt und das Revier verlässt.

Den Gesang nutzen die Männchen aber auch, um die Weibchen zu beeindrucken. Je klarer, lauter und genauer ein Männchen singt, desto fitter und erfahrener ist es. Forscher haben beobachtet, dass die Weibchen tatsächlich zuerst die besten Sänger als Papa für die Vogelkinder auswählen.

Die Stunde der Gartenvögel vom 6. bis 10. Mai

Der Naturschutzverein Birdlife ruft die Bevölkerung dazu auf, die Vögel im Garten während einer Stunde zu beobachten. Die Anzahl der entdeckten Vogelarten meldet man dem Verein.

So entsteht eine Übersicht über die Verbreitung der Gartenvögel in der Schweiz. Diese Art der Forschung nennt man **Citizen Science** (Freiwillige, die sich an der Wissenschaft beteiligen).



Mache doch auch mit!
Informiere dich auf der Homepage:
birdlife.ch/gartenvoegel

Auf dieser Homepage kannst du dir auch die Stimmen der häufigsten Gartenvögel anhören. Am häufigsten sieht und hört man die Gartenvögel morgens vor Sonnenaufgang. In der Mittagszeit sind eher weniger Beobachtungen zu machen.



Buchfink

Merkmale: Häufigster Brutvogel der Schweiz, Körper rötlich, Scheitel und Nacken grau, Flügelbinde weiss
Lieblingsplatz: Er ist überall dort anzutreffen, wo es Bäume gibt.
Gesang: schmetternder Gesang, mit Überschlag am Schluss. An diesem Überschlag erkennst du ihn sehr gut (Tönt wie: „es gibt gibt bald würzig Bier“.) Er wiederholt das bis zu 700 Mal pro Stunde!



Rotkehlchen

Merkmale: Brust und Gesicht orange
Lieblingsplatz: Da das Rotkehlchen am Boden brütet, ist es oft im Gebüsch in der unteren Etage unterwegs. Es hüpf von Ast zu Ast.
Gesang: hohe Triller, die in der Tonhöhe abfallen (wie fallengelassene Murmeln auf einen Glastisch), klingt eher traurig



Amsel

Merkmale: Männchen schwarz mit orangem Schnabel, Weibchen braun.
Lieblingsplatz: Die Amsel sieht man oft auf dem Rasen hüpfen auf der Suche nach Regenwürmern.
Gesang: wunderschöner, flötender, abwechslungsreicher Gesang



Kohlmeise

Merkmale: hat am Bauch einen schwarzen Streifen, der Kopf ist auch schwarz, grösser als Blaumeise
Lieblingsplatz: Äste, Zäune, Fensterbrett...
Gesang: „Zi-gäh, zizi-gäh“ (Tönt wie: „Zyt isch da“)



Blaumeise

Merkmale: Schwanz, Flügel und Kopfplatte blau
Lieblingsplatz: Sie turnt geschickt an Zweigen und Stauden umher, oft hängt sie auch kopfüber und pickt Nahrung, sie ist immer in Bewegung
Gesang: „tsi-tsi-tsisisrrrrrr“



Hausrotschwanz

Merkmale: Schwanz rötlich, Vogel sonst eher dunkel
Lieblingsplatz: Er sitzt gerne auf dem höchsten Punkt (z.B. Hausdach).
Gesang: 2-3 Pfeiftöne, danach ein Knistern, als würde er in einer Chipspackung wühlen, danach pfeift er weiter.

Entdecker-Tipp



Erkennst du diese sechs Gartenvögel an ihrem Ruf? Übe zuerst vor dem Computer, indem du ihren Gesang anhörst (birdlife.ch). Merksätze helfen dir dabei! Setze dich danach nach draussen und notiere, welche Vögel du siehst und hörst!

Machst du mit bei der Aktion „Stunde der Gartenvögel“ vom 6. bis 10. Mai? Dann beobachte die Vögel während einer Stunde und sende deine Entdeckungen mittels Meldeformular (birdlife.ch/gartenvoegel) direkt an den Verein. So bist du Teil der Wissenschaft. Gratulation!